Eine Lücke zum Denken

Die aktuelle Ausstellung von Christine Rieck-Sonntag und Renate Haimerl Brosch zieht eine Linie in die Vergangenheit und verknüpft diese mit der Zukunft

Von Antonia Pflüger

Besucher müssen auf die gezeichneten Gesichter von Kindern treten, um in die Ausstellung zu gelangen. Daneben steht auf einem Schild geschrieben „Ihr tretet über uns hinweg ... – eure Kinder". Foto: Christine Rieck-Sonntag

Beim Betreten der Ausstellung in der Rochuskapelle stolpern die Besucher über ein ungewöhnliches Kunstwerk. Direkt vor dem Eingang sind auf dem Boden Köpfe von Kindern gezeichnet. Um in die Ausstellung zu gelangen, muss jeder über diese Kinder-Zeichnung treten. Ob man sie nicht abdecken oder schützen könne, fragen manche. Doch Christine Rieck-Sonntag verweist immer auf ein Schild. „Ihr geht über uns hinweg ... – eure Kinder" steht neben der Zeichnung geschrieben. „Wir zertreten alle die Zukunft unserer Kinder", sagt die Künstlerin.

„Linie – Lücke – Knoten" lautet der Titel der Ausstellung. Er soll die Besucher zum Nachdenken anregen. Die Künstlerinnen ziehen eine Linie in die Vergangenheit. Renate Haimerl Brosch knüpft ihre Wagen aus Draht. Sie sind an die altindischen Kunstwagen angelehnt. „Einfache Objekte aus Eisendraht kombiniert mit farbigen Sandsteinen", so heißt es in der Beschreibung der Künstlerin. Die Sandsteine würden den historischen Kaiserweg über das Hochplateau von Oberbozen symbolisieren. An den kleinen Wagen aus Draht sind zudem Formen wie Quadrate, Kreise und Spiralen erkennbar.

Sie schaffen einen Übergang zu Rieck-Sonntags Nadelzeichnungen, die ebenfalls solche Formen enthalten. Die feinen Zeichnungen stellen mythologische Sagen dar. Auf einer ist Odysseus zu sehen, der von seinen Abenteuern zurückkehrt. Rieck-Sonntag betitelt ihn als „Kriegs-Heimkehrer". „Wie kommt er aus dem Krieg zurück?", fragt sie und verweist dabei auch auf die heutige Zeit, in der über eine Wehrpflicht diskutiert wird. Über die Kriegs-Heimkehrer müsse man sich deshalb auch heute Gedanken machen.

Zusammenspiel von Bildern und Gedichten

In einer anderen Ecke hängt ein Gedicht von Rainer Maria Rilke – in einzelne Teile geteilt und mit Zeichnungen von Tänzern geschmückt – an Schnüren. Das Gedicht trägt den Titel „Pas de deux". Passend dazu hängen an den Enden der einzelnen Schnüre zertanzte Ballettschuhe. Diese habe die Künstlerin von dem Münchner Staatsballett erhalten. Dort habe sie früher auch öfter die Tänzer gezeichnet.

Für die Kinder gebe es auch etwas in der Ausstellung zu entdecken. In einer Ecke sind Bilder von grünem Gras zu sehen. Die Besonderheit dabei ist, dass die Gemälde nicht an der Wand hängen, sondern auf dem Boden stehen, angelehnt an die Wand. „Das ist für die Kinder und Hunde", sagt die Künstlerin. Daneben hängt ein selbst geschriebenes Gedicht von Rieck-Sonntag. Sie schrieb es über eine Liedzeile von Gundi Gundermann „Und immer wieder wächst das Gras". Es sei ein „Mutmacherlied" für Kinder.

Mit der Ausstellung wollen die beiden Künstlerinnen den Besuchern einen Raum und die Möglichkeit zum Nachdenken geben. Sie könnten kurz innehalten und über das Gesehene nachdenken. „Ich gebe nicht vor, in welche Richtung die Menschen denken sollen. Ich gebe nur die Lücke zum Denken", sagt Rieck-Sonntag.

Zuletzt wird im Titel noch der Knoten genannt. Der könne für die Verbindung zwischen den beiden Künstlerinnen stehen oder für die Zusammenarbeit mit dem Haus International.

Informationen zur Ausstellung

Die Ausstellung „Linie – Lücke – Knoten" ist Montag bis Samstag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Zugang gibt es über das Haus International. An den Samstagen – außer am 17. Oktober – stehen die Künstlerinnen zu Gesprächen über ihre Werke bereit. Die Ausstellung läuft noch bis zum 24. Oktober.

Erschienen in der Landshuter Zeitung am 07.Oktober 2026